

NACHRICHTEN

HAV wird 175 Jahre alt



Der Hessische Apothekerverband (HAV) feiert ein bemerkenswertes Jubiläum: Vor 175 Jahren haben Apotheker in Zwingenberg an der Bergstraße die Vorläufer-Organisation der Interessensvertretung der hessischen Apotheker gegründet. Schon damals sei das Ziel des Verbandes gewesen, die wirtschaftliche Situation der Apotheker zu fördern und die pharmazeutische Wissenschaft voranzubringen, erklärte der heutige Verbandsvorsitzende Peter Homann (Foto) bei einer Festveranstaltung in Wiesbaden. Auch gefälschte Arzneimittel seien bereits damals ein Thema gewesen, ebenso die

Beibehaltung des Konzessionssystems, die Arzneimittelpreise und der Umgang mit so genannten Geheimmitteln. Insgesamt hat sich das Konzept Apothekerverband als Interessensvertretung bewährt. Nach Homanns Angaben sind heute 95 Prozent der hessischen Apothekenleiter Verbandsmitglied.

In Grußworten betonten der hessische Justizstaatssekretär Thomas Metz und der Vorsitzende des Deutschen Apothekerverbandes, Fritz Becker, die Bedeutung des HAV. Metz bekräftigte die Absicht des HAV, in Zukunft intensiver mit den Ärzten zusammenzuarbeiten. Ein gemeinsames Medikationsmanagement sei für die Patienten wichtig. Becker attestierte dem HAV und seinem Chef Homann Beharrlichkeit und Beweglichkeit, Innovationskraft und Kompromissbereitschaft.

Im Festvortrag ging der Medizinhistoriker Professor Paul Unschuld auf den tiefgreifenden Wandel vom Gesundheitswesen zur Gesundheitswirtschaft ein. Unschuld kritisierte dabei heftig die Kommerzialisierung des Gesundheitswesens. Heute seien Krankenhäuser nicht mehr in erster Linie für die Patienten da, sondern dafür, den Investoren der privatisierten Einrichtungen eine ansprechende Rendite zu beschern. In der Konsequenz stehe bei der Behandlung nicht mehr das Patientenwohl im Mittelpunkt, sondern die wirtschaftlichen Interessen des Krankenhausbetreibers.

Unschuld hält diesen Trend für unumkehrbar. Die Politik sei nicht in der Lage, diese Entwicklung zu steuern. Sie reagiere auf den makroökonomischen Wandel, ohne die Kommerzialisierung der Medizin bremsen zu können. Gegen die Strategien internationaler Konzerne sei sie machtlos. Die Verlierer dieser Entwicklung seien neben den Patienten die Ärzte, die nicht mehr nach medizinischen Erwägungen handeln könnten. Sie würden immer mehr zum Handlanger der Krankenkassen und der kaufmännischen Direktoren der Krankenhäuser.

Die elektronische Gesundheitskarte werde die Kommerzialisierung noch beschleunigen, sagte Unschuld. Nur naive Menschen könnten glauben, dass die auf der Karte gespeicherten Daten tatsächlich Patienten, Ärzten und anderen Gesundheitsberufen vorbehalten bleiben. Diese Informationen seien viel zu interessant für Dritte.

In der anschließenden Podiumsdiskussion betonte HAV-Vize Hans Rudolf Diefenbach die Bedeutung der Beratung und Betreuung der Patienten in den Apotheken. Die ehemalige Gesundheitsministerin Professor Ursula Lehr forderte die Apotheker auf, sich noch intensiver um multimorbide Patienten zu kümmern. Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche bezeichnete die Apotheker als ersten Ansprechpartner der Patienten. Viele kämen in die Apotheke, noch bevor sie zum Arzt gehen. Die Apotheker hätten hier eine große Verantwortung. (dr)

21.10.2014 | PZ
Foto: ABDA (Archiv)

[Weitere Nachrichten](#)

Kommentare

Anmelden

Diskutieren Sie über diesen Artikel!